

Liebe Leser,

ich bin noch in der Probezeit. Wir müssen uns kennenlernen und aneinander gewöhnen, Neckarsulm und ich.

Schon vier Mal war ich auf dem Wochenmarkt, auf dem Marktplatz. Da sind immer die gleichen Leute. Zum Einkaufen und schwätzen. Ob das Ur-Neckarsulmer sind, weiß ich nicht. Gibt es die überhaupt? Wo kann ich die finden? Wie kann ich sie erkennen?

Ich hoffe: Wenn ich alle Chronikbücher gelesen habe und oft zu den Gesprächen auf den Marktplatz komme, dann

Handel und Verkehr in alter und neuer Zeit

von Friedrich Krapf im Neckarsulmer Heimatbuch 1928

Damals [1828] herrschte unter den Leuten, besonders unter denen auf dem Lande, noch kein Reisefieber wie heutzutage [1928]. Es war eine Seltenheit, wenn jemand verreiste.

Nur wenn Markt war, strömte alles in die Stadt. Möckmühl, Neudenau, Wimpfen, Neckarsulm, Neuenstadt, Öhringen, Sindringen waren damals als Markttorte viel besucht. Hier wurde Vieh verkauft und gekauft, hier wurden die Früchte abgesetzt, hier erstand man alles das, was für den Haushalt und Betrieb notwendig war. Es war ein buntbewegtes, fröhliches Getriebe, das an Markttagen in den genannten Städten herrschte:

Fahrendes Volk zeigte seine Künste, Seiltänzer, Zirkusreiter, Feuerfresser, Zauberkünstler, alles war vertreten.

Aus den Wirtschaften tönte Gesang und Tanzmusik. Mancher harte Taler, manches sauer ersparte Guldenstück wurde an solchen Tagen der Freude und dem Genuß geopfert.

Auf diesen Märkten begrüßte man auch alte Freunde und lernte Unbekannte kennen; man erzählte und erfuhr Neuigkeiten. Der Handwerker und Händler knüpfte Geschäftsverbindungen an, die seinen Kundenkreis vergrößerten. Nicht selten wurden auch Heiratsabmachungen auf solchen Märkten getroffen.

So bildeten diese Märkte für die Landbewohner Festtage, welche oft höher eingeschätzt wurden als die kirchlichen Feste: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, ja selbst als das Kirchweihfest.

Von all den Städten in unserer Gegend hat nur Öhringen seinen Ruf als Marktstadt erhalten; aber auch hier sind die heutigen Märkte nur noch ein schwacher Abglanz der früheren.

Fortsetzung folgt

werde ich ahnen, wie sie sind: Die echten Neckarsulmer, die echten Neckarsulmerinnen.

Oder gibt's ein Wirtschäftle, das Sie mir empfehlen können? In der Stadt mit der ältesten Weingärtnergenossenschaft der Welt muss es doch ein schnuckeliges Weinstüble geben, in dem die alten und jungen Neckarsulmer ihr Viertel schlotzen. Oder?

Helfen Sie mir, ich bin in der Probezeit.

Optisch macht die Stadt einen interessanten Eindruck. Viele Baukräne, neue Wohnquartiere, Schulhausneubau, topmoderne Gewerbe- und Industriebauten, Parkplätze, Fachwerk, Stadtpark. Gefällt mir.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Ha no!

Letscht haww i de Karle gsä.

Wo bisch gwä?

Im Pichterich beim Brickle,
do hot der Karl a Stickle
mit Gmies un solche Sache.
Do braucht er net viel mache.

Awwer hacke als, un gieße aa?

Mecht sei Fraa.

*Frieher hot er arch viel gschafft.
Hot er heit noch Kraft?*

Er lupft scho noch an Zentner,
awwer er isch Rentner
un will nix meh tu –
er hot gern sei Ruh.

Was tut er donn im Pichterich?

Du hockt er un versteckelt sich.

Horch, 's isch beim Zeitunglese gwä,
do hot er voller Schrecke gsä:

Das Ehrenamt, es ruft euch heut!

Un mer denkt aa an alte Leit,
wo helfe kenne un nix koschte,
un froh sen, wenn se net verroschte.

Do isch de Karle ganz verschrocke.
Er bleibt net in de Stuwwe hocke:
er saut raus aus seim Haus –
in Pichterich naus –
uf sei Stickle – an d frisch Luft!
Dass er net hert, wann's Ehreamt ruft.

Bernd Herrmann